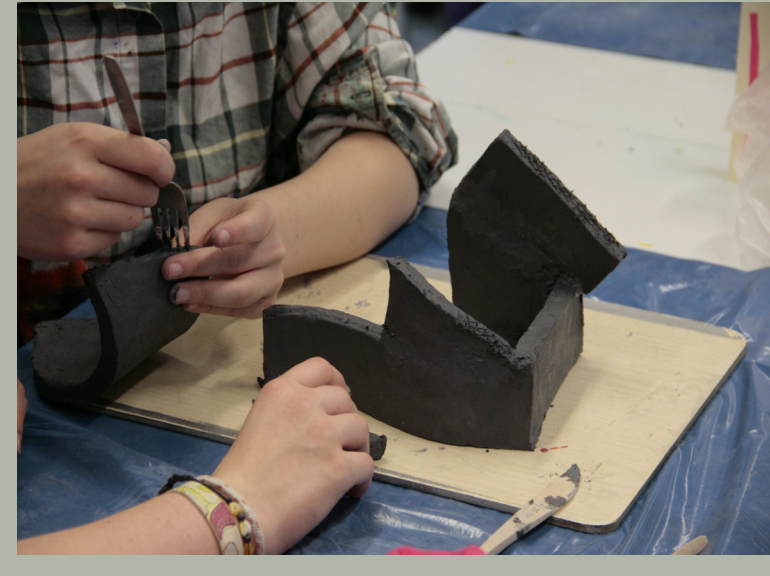


Architektonische und skulpturale Bildungsprozesse im Kunstunterricht

Forschungsfrage



Welche Erkenntnisprozesse in Bezug auf Architektur ermöglicht skulpturales Handeln im Kunstunterricht und wie können sie initiiert werden?

Forschungskontext

Das Forschungsvorhaben ist zwischen Architekturvermittlung und Kunstdidaktik angesiedelt und hat das Ziel, Synergieeffekte beider Bereiche nutzbar werden zu lassen.

Dazu werden u. a. folgende Bezugstheorien einbezogen: Architekturtheorie, Architektursoziologie, Architekturpsychologie, Kunst- und Architekturgeschichte, Wahrnehmungspsychologie, Phänomenologie, Kunstpädagogik, Lern- und Entwicklungspsychologie

Methodisches Vorgehen

Um der Forschungsfrage auf den Grund zu gehen, werden Parallelen und Differenzen von Architektur und Skulptur (im Sinne eines erweiterten Skulpturbegriffs) sowohl auf der Basis theoretischer Grundlagen als auch anhand bildhauerischer Positionen analysiert. Erkenntnisleitend ist dabei die Suche nach elementaren Strukturen und Strategien, deren Erkundung Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit sowie von Partizipationsbereitschaft ermöglicht. Auf diese Weise erwerben sie eine tragfähige Basis für weiterführende Auseinandersetzungen mit gebauter Umwelt als einem wichtigen Bereich ihrer Lebenswelt. Ein Schwerpunkt der Betrachtung liegt darauf, architektonische Form in ihrer reziproken sozialen Bedingtheit erfahrbar werden zu lassen.

Fragestellungen zur Erkundung des architekturpädagogischen Potenzials skulpturalen Handelns

1. Wie wird Architektur durch skulpturale Auseinandersetzungen neu denkbar und ästhetisch wahrnehmbar?

Architektur besitzt aufgrund ihrer Ubiquität eine besondere lebensweltliche Relevanz, wird von Schülerinnen und Schülern allerdings kaum bewusst wahrgenommen oder hinterfragt (Rooch). Skulpturale Positionen basieren auf vielfältigen Strategien der Markierung (z. B. Kontrastierung, Displacement, Verfremdung, Fokussierung), die ungewohnte Sichtweisen auf Architektur bieten und so Interesse und Motivation als Basis von Erkenntnisprozessen bewirken können.

3. Welches Potenzial bieten die unmittelbaren Erfahrungsmöglichkeiten skulpturalen Handelns, um den Erwerb architekturrelevanten impliziten Gestaltungswissens zu ermöglichen?

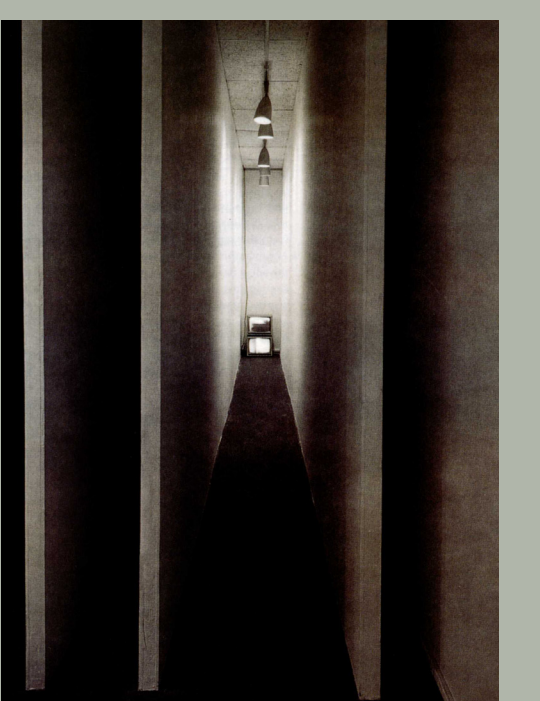
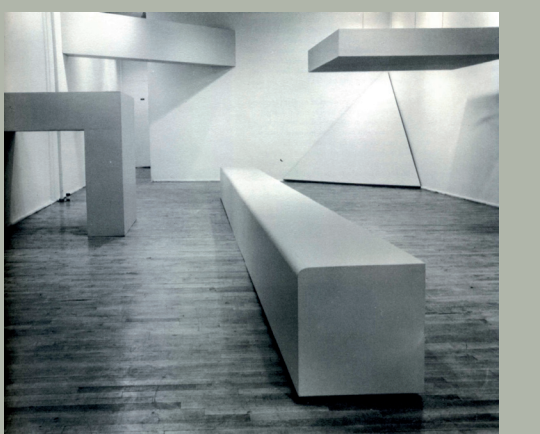
Jedes Gebäude, ob privat oder öffentlich, bildet nicht nur die Umgebung seiner Bewohner oder Nutzer, sondern ist auch Bestandteil der gebauten Umwelt einer breiten Öffentlichkeit. Gestalterische Fragestellungen haben daher in der Architektur eine andere Verbindlichkeit als in der zeitgenössischen autonomen Kunst, deren Rezeption in der Regel freiwillig ist. Neben bewusst getroffenen gestalterischen Entscheidungen ist bei architektonischen Entwürfen Intuition von Bedeutung, die auf der Nutzung überwiegend vorbegrifflichen, impliziten Wissens (Polanyi) basiert (Mückenhaupt & Demel 2012, S. 12). Skulpturale Prozesse bieten die Chance vertiefter Erfahrungen im Kontext dreidimensionaler Form-Inhaltsgefüge, deren Potenzial, den Erwerb architekturrelevanten expliziten und impliziten Gestaltungswissens zu ermöglichen, von mir untersucht wird.

2. Welche skulpturalen Erkundungsmöglichkeiten architektonischer Zusammenhänge werden unter einer phänomenologischen Perspektive erkennbar?

Aus phänomenologischer Sicht bilden Gebäude und Skulpturen ein unmittelbares plastisches Gegenüber des eigenen Körpers. Dies bewirkt eine alle Sinne integrierende Wahrnehmung, die in gelungenen architektonischen Gestaltungsprozessen mitgedacht ist. Es wird daher untersucht, wie skulpturales Handeln so konzipiert werden kann, dass die leibliche Bedingtheit architektonischer Wahrnehmung (z. B. in Bezug auf Gravitation, Korrespondenzen positiver und negativer Volumen, Horizontalität und Vertikalität) erfahrbar wird. Abbildungen: Robert Morris. Green Gallery Show 1964-65; Bruce Nauman. Live-Taped Video Corridor 1970.

4. Wie kann die soziale Dimension gebauter Umwelt anhand skulpturaler Auseinandersetzungen erfahrbar werden?

Architektur besitzt „als konstitutives wie transitives Medium des Sozialen“ (Delitz 2009, S. 90) hohe gesellschaftliche Relevanz. Die Verwirklichung architektonischer Entwürfe setzt allerdings in der Regel deren Kompatibilität mit marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen voraus, weshalb realisierte Architektur auf einer tendenziell affirmativen Haltung gegenüber bestehenden gesellschaftlichen Strukturen basiert. Künstlerische Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Strukturen und Architektur, wie z. B. die Arbeiten Gordon Matta-Clarks, haben dagegen sehr viel mehr Spielraum, um sozialkritisch Stellung zu beziehen. Abbildungen: Gordon Matta Clark. Splitting 1974; Rirkrit Tiravanija. Untitled 1998.



Situierungserfordernisse

Architektur ist eine angewandte Kunst, die vielfältigen Bedingungsgefügen verpflichtet ist. Um der Gefahr der Simplifizierung oder der isolierten Betrachtung von Einzelaspekten zu begegnen, erscheint eine Betrachtung grundlegender architektonischer Prinzipien sinnvoll. Hinsichtlich ihrer Eignung, die Komplexität architektonischer Bezüge zu elementarisieren, werden die Bereiche Typus, Topos und Tektonik untersucht, in deren Kontext skulpturales Handeln situiert werden soll. Dabei sind Schwerpunktsetzungen innerhalb eines Bereichs möglich, eine Integration aller drei Bereiche erscheint jedoch erforderlich.

Topos

Der Begriff Topos bezeichnet im architektonischen Kontext den Ortsbezug von Gebäuden. Dabei geht es zum einen um die Beziehung zu konkreten Orten als physischem Kontext. Zum anderen schließt der Ortsbezug auch eine nicht-materielle Komponente des Ortes ein, die sowohl historische als auch soziale Aspekte umfasst (Valena 1993). Im Bereich der Skulptur kann eine Parallele zum Topos in der Ortsspezifität erkannt werden, die Anknüpfungspunkte für u. a. auch performative und partizipative Auseinandersetzungen mit gebauter Umwelt bietet.



Richard Serra
Dirk's Pod 2004

Typus

Architektur befriedigt das menschliche Grundbedürfnis des Sich-Heimisch-Fühlens, das die Wiedererkennbarkeit baulicher Strukturen voraussetzt (Spengemann 1993). Der architektonische Typus fragt nach diesen Strukturen, indem er grundsätzliche, auf kultureller Entwicklung oder anthropologischen Konstanten basierende Prinzipien erkennbar werden lässt, die die Grundlage vielgestaltiger architektonischer Lösungen bilden. Skulptural werden typische architektonische Strukturen untersucht, indem grundlegende Fragestellungen wie z. B. die Beziehung zwischen Innen und Außen, Körper und Raum betrachtet, Erwartungen an Architektur durch Hinterfragung bewusst gemacht oder grundlegende funktionale Bedürfnisse thematisiert werden.



Andrea Zittel
A-Z Homestead Unit
2001

Tektonik

Als „Poetik der Konstruktion“ (Frampton 1993) umfasst der Begriff Tektonik die Wechselbeziehungen zwischen Material, Konstruktion, Raum und Baukörper. Betrachtet man Architekturgeschichte und -theorie unter dem Aspekt des Materials, wird dessen elementare Bedeutung für die unterschiedlichen konstruktiven Entwicklungen deutlich. Die vollkommene Abkehr von einem klassischen Materialkanon führt auch in der modernen und zeitgenössischen Skulptur zu differenzierten Materialauseinandersetzungen, die den Ausgangspunkt unterschiedlicher künstlerischer Strategien bilden.



Olaf Holzapfel
Trassen 2012

Bildquellen:
Robert Morris: Morris, R. (1994): The Mind/Body Problem. New York: Guggenheim, S. 171.
Bruce Nauman: Foster, H. u. a. (2004). Art since 1900. London: Thames & Hudson, S. 563.
Gordon Matta-Clark: Crown T. (2003): Gordon Matta-Clark. London: Phaidon, S. 83.
Rirkrit Tiravanija: Tiravanija, R. (2007). A Retrospective. Zürich: Ringier, S.51.
Richard Serra: allover-magazin.com/wp-content/uploads/2012/10/abb-4.jpg.
Andrea Zittel: Zittel, A. (2005). Critical Space. München: Prestel, S. 182.http://
Olaf Holzapfel: olafholzapfel.de/wp-content/uploads/2012/09/Trassen-2012-Esche.jpg.

Literatur:
Delitz, Heike (2009). Architektursoziologie. Einsichten.Bielefeld: transcript.
Frampton, Kenneth (1993). Grundlagen der Architektur. Grabenstätt: Aries.
Mückenhaupt, M. & Demel, J. (2012). Inspiration. Contemporary Design Methods in Architecture. Amsterdam: BIS Publishers.
Rooch, A. (2010). Architektonische Kult/ur-Räume - Architektur im Schulunterricht. In K. Bering (Hrsg.), Orientierung: Kunstpädagogik (S. 317-324). Oberhausen: Athena.
Spengemann, Karl-Ludwig (1993). Architektur wahr-nehmen. Bielefeld: Kerber.
Valena, Tomás (1994): Beziehungen. Über den Ortsbezug in der Architektur. Berlin: Ernst & Sohn.